

Werner Kathrein

Das Kloster Fulda und Bonifatius

Historienzyklus von Johann Andreas Herrlein

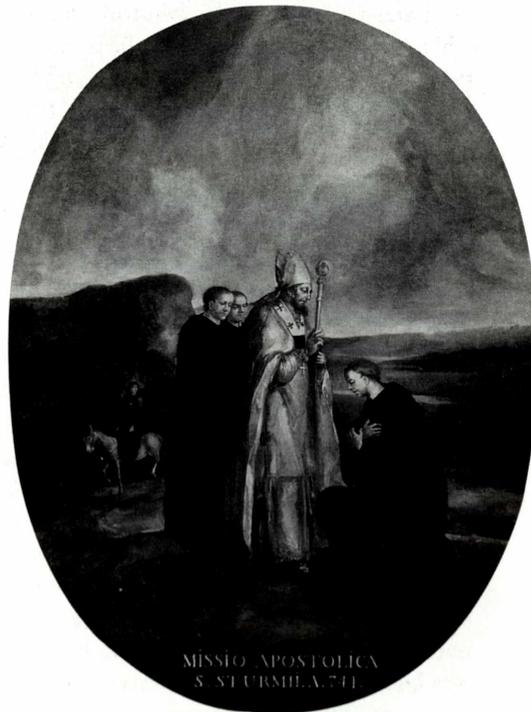
Der Fuldaer Hofmaler Johann Andreas Herrlein hat einen Zyklus mit Darstellungen wichtiger Szenen aus der Geschichte des Klosters und Bistums Fulda geschaffen, der sich im Refektorium (Speisesaal) des ehemaligen Benediktinerklosters und heutigen Priesterseminars befindet. Der Zyklus beginnt mit der Gründungsgeschichte und geht bis zur Erhebung der Abtei zum Bistum im Jahr 1752 durch Papst Benedikt XIV. Allein drei Bilder nehmen durch ihre Unterschriften unmittelbaren Bezug auf das Gründungsjahr des Bonifatiusklosters 744.

Das erste Ovalbild trägt die Unterschrift „MISSIO APOSTOLICA S. STURMII A.744“ und erinnert an die beiden Gründungsväter des Fuldaer Klosters Bonifatius und Sturmius. Ein zweites Bild ist unterschrieben: „CAROLOMANNI DONATIO ANNO 744“ - es hält die Erinnerung an die wichtige Unterstützung fest, die Bonifatius durch die fränkischen Hausmeier Karlmann und Pippin in seinem Unterfangen erfuhr. Schließlich stellt ein drittes Bild die Aufrichtung des Kreuzes durch Sturmius und seine Gefährten am 12. März 744 dar und ist unterschrieben: „MONASTERII ERECTIO. PRIMUS ABBAS. SIGNUM PATRIAE“.

Dass in dem Fuldaer Historienzyklus allein drei Bilder dem Gründungsgeschehen im Jahr 744 gewidmet sind, zeigt die Bedeutung, die Herrlein und seine Auftraggeber diesem Ereignis noch im 18. Jahrhundert beigemessen haben. Tatsächlich stellt dieses Ereignis nicht nur für die lokale Fuldaer Geschichte den entscheidenden Ausgangspunkt dar, sondern ist auch im Zusammenhang mit dem Werk des heiligen Bonifatius zu sehen, das wichtige Grundlagen für das christliche Abendland und das abendländische Mittelalter schuf. Bonifatius befand sich auf dem Höhepunkt seines Wirkens, als er sich entschloss, ein Basis- und Musterkloster zu gründen, das sein Werk sichern und über seine Lebenszeit hinaus weitertragen sollte. Im Jahr 737 war Bonifatius zu einer fast ein Jahr dauernden Reise nach Rom aufgebrochen. Die ewige Stadt bereitete dem hoch angesehenen Missionserzbischof einen würdigen Empfang und

einen glanzvollen Aufenthalt. Die Briefe des Bonifatius sind voll der Eindrücke dieses Höhepunktes im Leben des Heiligen, der in Rom eine Vielzahl von Pilgern aus seiner angelsächsischen Heimat traf. Die römische Kirche hielt wohl im Jahr 738 unter Papst Gregor III. eine eigene Synode, die dem angelsächsischen Missionsbischof besondere Vollmachten bestätigte. Von nun an wirkte er als Legat des Papstes bei den germanischen Stämmen, ordnete die kirchlichen Verhältnisse neu, gründete Bistümer und setzte Bischöfe ein. Zunächst wandte er sich nach Bayern, wo er die Unterstützung des Herzogs Odilo fand und die Bistümer Augsburg, Regensburg, Freising, Passau und Salzburg re-

Prof. Dr. Werner Kathrein ist Domkapitular und Professor für Mittlere und neuere Kirchengeschichte, kirchliche Kunstgeschichte und Denkmalpflege.



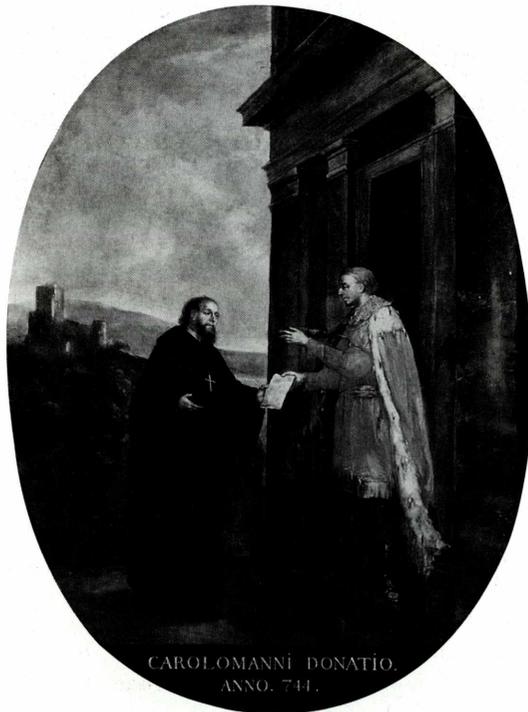
organisierte. Das Bistum Eichstätt richtete er neu ein und gab ihm in dem angelsächsischen Mönch Willibald, den er in Rom kennen gelernt hatte, einen ersten Bischof.

Die politischen Verhältnisse erlaubten es Bonifatius auch, die kirchliche Organisation seines eigenen Missionsgebietes, nämlich Hessen und

▲
erstes Ovalbild

„MISSIO APOSTOLICA S. STURMII A.744“

Thüringen, abzuschließen. Bis dahin war es nicht möglich gewesen, seinem Missionsgebiet eine kirchliche Struktur durch Bistumseinrichtungen zu geben. Für sein hessisches Gebiet errichtete er das Bistum Büraburg, das er Witta übertrug. Das Bistum Erfurt wurde für den nördlichen Bereich Thüringens eingerichtet. Im thüringisch-mainfränkischen Raum setzte Bonifatius seinen Gefährten Burchard als Bischof von Würzburg ein. In diese Phase organisatorischen Wirkens fallen wohl auch die ersten Pläne für ein bonifatianisches Zentralkloster, das als Basis-, Muster- und Missionskloster das Werk des Heiligen sichern sollte. Die Gründung in Fritzlar, die bereits zwanzig Jahre alt war, schien wegen der Nähe der Sachsgrenze nicht die Voraussetzungen dafür zu bieten.



▲
zweites Ovalbild
„CAROLOMANNI DONATIO
ANNO 744“

Zur Verwirklichung dieses Planes ersah sich Bonifatius seinen Schüler Sturmianus aus, worauf das erste Bild im Zyklus des Fuldaer Malers Herrlein anspielt. Die Sendung Sturmianus' durch Bonifatius hält historisch richtig daran fest, dass es sich um das Werk beider Männer handelt, wobei Bonifatius die Initiative und Sturmianus die Ausführung zufällt, obwohl auch Bonifatius starken persönlichen Anteil an dem Projekt genommen hat. Für Sturmianus' Herkunft und Leben sind wir hauptsächlich auf die Arbeit seines Biographen, des späteren Fuldaer Abtes Eigil angewiesen. Sturmianus entstammte einer vornehmen Familie, die mit dem Bayernherzog Tassilo verwandt war. Die Tradition verlegt seinen Geburtsort nach Aiglsdorf in der Nähe von Moosburg. Sturmianus hatte sich dem Bonifatius auf einer seiner Missionsreisen angeschlossen und war zur Ausbildung nach Fritzlar geschickt worden, wo der gelehrte Abt Wigbert der klösterlichen Gemein-

schaft vorstand. Sturmianus war sicher eine monastische Begabung. Es hielt ihn nicht im Kloster. Um 736 entschloss er sich mit zwei Mitbrüdern zu einem Einsiedlerleben, das er an der Stelle zu verwirklichen trachtete, wo später das Kloster Hersfeld gegründet wurde. Die Vita aus der Feder Eigils lässt den Plan des Bonifatius für eine Klostergründung und den Wunsch Sturmianus nach einem asketischen Leben in Einsamkeit und Abgeschiedenheit wie eine göttliche Fügung zusammentreffen. Eigil beschreibt die Suche nach dem von Gott vorherbestimmten Platz für die künftige Gründung sehr ausführlich und von dramatischen Umständen begleitet. Tatsächlich dürfte der Ort Eichloha für Bonifatius bereits durch eigene Anschauung festgestanden haben. Es handelte sich um einen Bauplatz am Kreuzungspunkt vielbegangener Wege, an dem sich ein inzwischen verlassener Königshof befunden hatte. Neben diesen äußeren Voraussetzungen hebt die Vita die günstigen Wasserhältnisse für eine Klostergründung ausdrücklich und mehrfach hervor.

Sturmianus berichtete Bonifatius, den er in Großseelheim bei Amöneburg antraf, über den günstigen Ort. Bonifatius bemühte sich, die rechtlichen Voraussetzungen und den politischen Schutz für die geplante Klostergründung zu schaffen. Seit seinen ersten Missionsversuchen in Friesland hatte er die Bedeutung des Rückhalts bei den politisch einflussreichen Kräften für das Gelingen der Mission einzuschätzen gelernt. Die Bedingungen waren günstig. Seit 741 teilten sich die Söhne Karl Martells, Pippin und Karlmann, die Macht. Beide waren in Klöstern erzogen und schätzten die Arbeit der angelsächsischen Missionare hoch ein, nicht ohne den Blick auf den Ausbau ihrer eigenen Herrschaft, die sie durch ein Kirchenwesen stützen wollten, das dem fränkischen Adel bisher völlig ausgeliefert war. Karlmann scheint über diese Absichten hinaus selbst eine innere Beziehung zum Klosterleben gepflegt zu haben. Er entsagte später der Macht und lebte als Mönch zunächst auf dem Monte Soracte bei Rom und dann auf dem Monte Casino. Auf dem Höhepunkt seines Ansehens erreichte Bonifatius die Unterstützung Karlmanns für den Klosterplan.

Anlässlich eines Märzfeldes im Jahre 743, das die Großen des Reiches zu politisch-militärischen Beratungen, zunehmend auch zur Behandlung kirchlicher Angelegenheiten, zusammenführte, schenkte Karlmann den Ort Eichloha mit dem Königsbesitz im Umkreis von vier Meilen an Bonifatius. Es wurden eigene Königsboten abgesandt, um die Besitzanweisung vorzunehmen und die Rechte des neuen Eigentherrn gegenüber dem ortsansässigen umliegenden Adel zu sichern. So kommt Karlmann neben Bonifatius und Sturmianus eine wichtige Rol-

le bei der Gründung Fuldas zu. Das Bild im Fuldaer Speisesaal, das die Überreichung der leider verlorenen Urkunde darstellt, hält die dankbare Erinnerung an den Beförderer Fuldas, den Hausmeier Karlmann fest.

So ausgestattet errichtete Sturm am 12.03.744 das Kreuz, das nunmehr zum Zeichen des Landes werden sollte. Seit dieser Zeit ist die Geschichte Fuldas in all ihren Wechselfällen eine Geschichte im Zeichen der Erlösung. Das schwarze Kreuz auf silbernem Grund gehört bis heute als fester Bestandteil in das Wappen der Fuldaer Bischöfe, die in der Nachfolge des heiligen Sturmius stehen. Übrigens ist auch das Gründungsdatum höchst bedeutungsvoll und voller historischer Reminiszenzen. Der 12. März war bis zu Reform in unserer Zeit dem Gedenken des heiligen Papstes Gregor d. Großen geweiht, also jenem Papst, dessen Initiative die Mission der angelsächsischen Heimat des Bonifatius zu danken ist. Die Auswahl dieses Termins dürfte keine Zufälligkeit sein, wenn man die hohe Wertschätzung betrachtet, die Bonifatius dem hl. Papst Gregor entgegenbrachte. Noch im hohen Alter bemühte er sich in Rom um Abschriften von Briefen Gregors, die er in seiner Heimat nicht erhalten konnte. Zudem stimmten Bonifatius und Gregor in der hohen Wertschätzung jenes Mannes überein, der später zum Vater aller abendländischen Mönche und zum Patron Europas werden sollte: Benedikt von Nursia. So erinnert die Darstellung mit der Errichtung des Kreuzes an der Fulda am 12.03.744 an ein Ereignis mit doppelter Bedeutung: Die Errichtung des Kreuzes bedeutete den Anfang einer Geschichte im Zeichen des christlichen Heiles und zugleich eine Rückbesinnung auf wichtige Stationen des Weges, der von Papst Gregor über die angelsächsische Heimat des Bonifatius bis zur Gründung an der Fulda führte. Auf dem Bild, das die Errichtung des Kreuzes darstellt, fehlt Bonifatius. Die Vita Eigils lässt seinen Anteil an der Klostergründung eher bescheiden ausfallen, weil Eigil den verehrten Sturmius herausstellen wollte. Trotzdem hat Bonifatius nicht nur im Vorfeld der Gründung gewirkt. Er blieb dem Werk

stets verbunden. Fulda wurde seine bevorzugte Gründung.

Schon im Mai 744 traf der Bischof mit Bauarbeitern ein und half bei der Errichtung der ersten Klosterbauten. Immer nahm er persönlich Anteil am Fortschritt des Kirchenbaus, deren Altar er spätestens 751 dem göttlichen Erlöser



weihte. Durch seine Vermittlung unterstellte Papst Zacharias das Kloster unmittelbar der Gerichtsbarkeit des römischen Stuhls und legte damit die Grundlage für die spätere Entwicklung hin zu einem eigenen Bistum. An diesem Ort wollte Bonifatius im Kreis seiner Mitbrüder die letzte Ruhe finden und den Tag der Auferstehung erwarten. Bis heute ist das Grab des Glaubensvaters der zentrale Ort im Bistum Fulda, der uns an die eigenen Anfänge erinnert und zugleich hinweist auf die wahre Zukunft: Das Leben in Gott, das uns im Zeichen des Kreuzes verheißen ist. ▮

▲
drittes Ovalbild
„MONASTERII ERECTIO.
PRIMUS ABBAS. SIGNUM
PATRIAE“